

als Alternative gegen die Wettbewerfkultur veranstaltet hat. Dabei geht es nicht nur darum, den Näherinnen die zerlöcherten Lumpen auf den Tisch zu packen, sondern selbst Hand anzulegen - ganz nach dem Motto: In der Gemeinschaft nährt es sich besser. Na wenn das kein Ansporn ist.

# Ein Schuss ins Grüne

**Wernigeröder Schlossfestspiele / Premiere von Opern-Inszenierung „Der Freischütz“ ausverkauft**

Erfolg für den Festspiel-Organisator und den Regisseur: Die „Freischütz“-

Premiere am Freitag war ausverkauft. Überschattet wurde der Abend vom Zusammentreffen eines Sängers.

Von Yvonne Sielaff

**Wernigerode** • Ach du grüne Neune. Nicht nur die Solisten der Festspiel-Oper hatten sich in Grün-Weiß gehüllt. Auch etliche Zuschauer waren zur Premiere auf dem Wernigeröder Schloss in den Inszenierungsfarben gekleidet.

Die Opernaufführungen sind in jedem Jahr Höhepunkt der Wernigeröder Schlossfestspiele. Das Publikum strömt dafür nicht nur aus Wernigerode, sondern aus der gesamten Region auf das Schloss, um

merorchesters, sicher. „Der Freischütz“ zieht.“ Und es wurde richtig scharf geschossen auf dem Innenhof des Schlosses. Wenn auch nicht immer mit lauteren Mitteln: Da ist der junge Jäger Max (Karo Khachatrian), der die reiche Agathe (Julia Cramer) heiraten möchte. Unglücklicherweise hat Max zwar Glück in der Liebe, aber Pech im Spiel. Soll heißen: Seine Treffsicherheit ist ihm abhanden gekommen, gerade jetzt wo er

nach Wernigerode und in den Harz.“

Statt **Samuel** lehrt dann also **Mephisto** das Publikum das Fürchten. „Das wird gänz toll“, so der Chef des Philharmonischen Kammerorchesters Wernigerode. „Die Oper ist wunderschön und passt hervorragend zu uns nach Wernigerode und in den Harz.“

(isi)

## Leute, Leute



Es bleibt teuflisch bei den Wernigeröder Schlossfestspielen - auch in der kommenden Saison. Wie Festspiel-Organisator **Christian Fitzner** (Foto) am Rande der „Freischütz“-Premiere verriet, soll im nächsten Sommer „Faust“ vom französischen Komponisten **Charles Gounod** aufgeführt werden. Statt **Samuel** lehrt dann also **Mephisto** das Publikum das Fürchten. „Das wird gänz toll“, so der Chef des Philharmonischen Kammerorchesters Wernigerode. „Die Oper ist wunderschön und passt hervorragend zu uns nach Wernigerode und in den Harz.“

Gen sind nahezu keine Tickets mehr vorrätig. So etwas gab es noch nie bei den Wernigeröder Schlossfestspielen. „Das liegt am Stück“, war sich Christian Fitzner, Organisator und Chef des Philharmonischen Kam-

merorchesters, sicher. „Der Freischütz“ zieht.“ Und es wurde richtig scharf geschossen auf dem Innenhof des Schlosses. Wenn auch nicht immer mit lauteren Mitteln: Da ist der junge Jäger Max (Karo Khachatrian), der die reiche Agathe (Julia Cramer) heiraten möchte. Unglücklicherweise hat Max zwar Glück in der Liebe, aber Pech im Spiel. Soll heißen: Seine Treffsicherheit ist ihm abhanden gekommen, gerade jetzt wo er

nach Wernigerode und in den Harz.“

(isi)



Foto: Yvonne Sielaff

Schaff geschossen wurde auf dem Wernigeröder Schloss bei der Opern-Inszenierung „Der Freischütz“ (im Vordergrund, von links): Kaspar (Till Bleckwedel), Kuno (Bartolomeo Stasch), Kilian (Zbive Kremsmeyer).

schönnes Licht getaucht. Geisteswissenschaft bewegten sich die Mitglieder der Wernigeröder Singakademie zwischen dem Publikum. An den Fenstern des alten Gemäuers zuckten dämonische Gestalten. Toll!

Überschattet wurde die Premiere von einem Vorfall hinter der Bühne. Ottokar-Darsteller Darko Djordjevic war während der Vorstellung zusammengebrochen und musste ins Krankenhaus eingeliefert werden. Das sorgte für einen Bruch in der Aufführung. Doch wie

heißt es so schön: The show must go on. Mit vereinten Kräften von Regisseur, Regieassistentin und Korrepetitor wurde nach der Pause improvisiert, um die Lücke zu füllen, um nicht abbrechen zu müssen.

„Für mich war das ein ganz seltsam durchwachsener Abend“, so Christian Fitzner nach der Premiere. Das alljährliche Wetterpoltern, die Sorge um den erkrankten Solisten, das sich Finden auf der Schlossbühne seien Gründe dafür. Die Inszenierung von Maximilian Ponader werde das Publikum spalten, glaubt Fitzner. „Sie war poppig, frisch und frisch, hatte einzig und einzigartige Ansätze.“ Von den Solisten sei er begeistert. Zufrieden zeigte sich Regisseur Ponader. „Es gab schon einige sehr positive Reaktionen.“ Die Sänger hätten sein Konzept vom ersten Moment an nachvollzogen und überzeugend umgesetzt. In seiner Doppelfunktion als Regisseur und Schauspieler genieße er es nun, auch die kommenden Wochen mit dem Solistenensemble zu verbringen.

Zwei gute Nachrichten zum Schluss: Darko Djordjevic ist wieder auf der Bühne. Und Christian Fitzner spielt mit dem Gedanken, am Sonntag, 21. August, eine Zusatzvorstellung anzubieten - für alle, die bisher noch keine Karten ergattern konnten.

## Lokalredaktion

Welche Themen sollen wir aufgreifen? Rufen Sie uns herbei von

